

## **Falsche Dioptrien? (Diskussionsfaden in [www.facharzt.de](http://www.facharzt.de))**

Kollege Hoppe hat offensichtlich immer noch nicht die richtige Brille. Sicher, Ärzte sind keine Kaufleute aber Ärzte sind Dienstleister und zwar hochqualifizierte !

Jeder Dienstleister ist bemüht, seine Leistung so gut wie möglich zu erbringen und jeder Dienstleister hat auch das Recht, für seine Leistung eine finanzielle Gegenleistung in der Höhe zu erhalten, die es ihm erlaubt seinen Beruf seriös fortzuführen.

Es ist gefährlich, den Dienstleister Arzt in die Rolle des barmherzigen Samariters zu drängen. Auch die karitativen Einrichtungen können nicht rotzählig arbeiten !

Daher weg mit diesem dummen Geschwafel und stattdessen ein klares Bekenntnis zur qualifizierten Dienstleistung !

Dr. Könen

## **FAZnet Presseartikel („Es war einmal ein Traumberuf“ auszugsweise)**

*Beide Seiten argumentieren vor allem mit dem Wohl des Patienten. Ganz ehrlich ist das nicht. Die Ärzte haben berechnete wirtschaftliche Eigeninteressen, und der Regierung geht es darum, vor allem die Kosten zu senken und zu diesem Zweck die widerspenstigen Mediziner an die Kette zu legen. Ein Bekenntnis zu diesen legitimen Interessen würde helfen, die politische Debatte sachorientierter zu führen. Kein Gesundheitssystem ist in der Lage, alle Wünsche und Ansprüche zu erfüllen. Man kann das Rationierung nennen.*

## **Was hat Prof. Hoppe zum Ausdruck bringen wollen?**

*Das GKV-Modernisierungsgesetz fördert nicht den Wettbewerb um Qualität, sondern den Wettbewerb um Profit. Das kann man wollen, meine Damen und Herren, aber dann muss man das auch so sagen und die Konsequenzen ehrlich aufzeigen.*

Bedeutet dies nun, dass er für Wettbewerb um Qualität oder für Wettbewerb um Profit ist? Leider ist er persönlich dem nächsten Satz nicht gefolgt und hat seine Meinung nicht geäußert.

Aus der rein ökonomischen Sicht ist die Debatte übrigens nicht nachzuvollziehen. Qualität ist ein Parameter im Wettbewerb aber nicht Gegenstand des Wettbewerbs.

Würde sich eine etwas allgemein gehaltenere Auffassung von Wettbewerb selbst bei der Bundesärztekammer und dem Ministerium durchsetzen, dann käme man auch in diesen Kreisen zu Schlussfolgerungen, die den Weltmarkt prägen. Ein Unternehmen, das die Qualität seiner Produkte und Dienstleistungen nur steigert, um eine bessere Qualität als der Wettbewerber zu haben, geht mit hoher Wahrscheinlichkeit pleite. Solch eine Philosophie kann sich ein Monopolist leisten, der zugleich über Preissetzungsmacht verfügt. Ein Unternehmen im Wettbewerb kann sich das nicht leisten.

Wenn aus beschränkten Mitteln eine bestimmte Menge an Leistungen zum Niveau von 100% bereitgestellt werden soll und dann jemand das Qualitätsniveau um 10% steigern möchte, dann wird entweder die zur Verfügung gestellte Menge an Leistungen deutlich abgesenkt werden müssen oder

es müssen mehr Mittel bereitgestellt werden. Gleiche Leistungsmenge mit höherer Qualität geht nur zu gestiegenen Kosten.

Wenn jemand außerhalb geschlossener ärztlicher Zirkel von Wettbewerb spricht, dann ist automatisch eine Gewinnerzielungsabsicht damit verbunden. Unternehmen agieren auf Märkten, um dort Geld zu verdienen. Auch ein Unternehmen wie das Rhön-Klinikum will Geld verdienen, ansonsten würden die Aktionäre den Laden zumachen. Im Wettbewerb ist die Qualität eines Produktes oder einer Dienstleistung nur EIN Merkmal unter vielen, wenngleich auch ein sehr wichtiges.

Qualität wird häufig auch im Rahmen von Marketingstrategien in den Vordergrund gestellt, da man sich so vom Wettbewerber positiv abheben möchte. Wenn das Unternehmen auf Qualitätssteigerung seiner Dienstleistungen setzt, dann dient dies nur zu dem einen Zweck: Gewinnmaximierung!

Wenn es der Grundhaltung der Mediziner entspräche, sich einem Wettbewerb "um den Profit" zu verweigern, so würden sie sich in die Tasche lügen. Ob ein Arzt mehr vom Kuchen haben will oder ob er nichts abgeben will - dahinter steckt immer der "ich will mehr"-Antrieb. Und dass dieser Antrieb unter den Ärzten nicht oder nur äußerst schwach ausgeprägt wäre, das Ammenmärchen kann man doch nur einem Marsmenschen erzählen.

Die Ärzte sind bei der Wahl ihrer Mittel alles andere als zimperlich, wenn es um die Geldverteilung innerhalb von KVen geht. Würden sie nur einen Bruchteil der da verschwendeten Energie dazu einsetzen, sich dem Wettbewerb mit den anderen Anbietern im Gesundheitswesen zu stellen oder gar innerhalb des eigenen Bereiches Wettbewerb zuzulassen, wäre dies aus ökonomischer Sicht heraus nur zu begrüßen.

Solange die Ärzte ihr Denken und Handeln nicht an den Realitäten ausrichten, solange sich selbst ein Bundesärztekammerpräsident aktuell nicht dazu in der Lage sieht die Dinge beim Namen zu nennen, solange wird sich die Situation der Ärzte nicht verbessern. Anstatt sich süffisant, mokierend oder distanzierend über Wettbewerb zu äußern, müsste er offensiv angenommen werden.

Auch bei dieser Frage wird sich zeigen, ob die Ärzte weiterhin der Spielball der anderen Akteure im Gesundheitswesen bleiben wollen oder ob sie endlich in das Lager der Spieler wechseln wollen. Die über Jahre, bei vielen sogar seit Jahrzehnten, vom System geprägten Funktionäre sind offensichtlich nicht dazu in der Lage, die entscheidenden Schritte zu unternehmen. Weder das Rhön-Klinikum noch irgendein anderer neuer Anbieter wird auf die in ihrem Denken eingefrorenen Ärzte Rücksicht nehmen. Die werden ihre Marktanteile ausbauen, die werden Profite erwirtschaften und die werden Ärzte in den Konkurs treiben.

Die Ärzte, die dann dem Bankrott entgegen sehen können zwar mit Stolz von sich behaupten, "ich habe die bessere Qualität geliefert". Aber dem Patienten nutzt das überhaupt nichts. Erst einmal müssen die Ärzte alle notwendigen Voraussetzungen erfüllen, um im Wettbewerb zu überleben. Alles andere kommt später. Wer in diesen Zeiten von sich aus Qualitätsmanagementsysteme, Zertifizierungen und ähnliches mehr für kleine Arztpraxen zwingend vorschreiben will, der hat nicht die Absicht, mehr Qualität zu produzieren. Der will schlicht und ergreifend Konkurrenten am Markt eliminieren.

Was wäre das für eine Rede des Bundesärztekammerpräsidenten geworden, wenn er solche Elemente aufgegriffen hätte ;-)

Franz-Josef Müller